

Die Erhöhung der Zuckerpriese.

Ein neuer Griff in die Taschen der Bevölkerung.

Der Ernährungsausschuß hat gestern den Zuckersabrikanten und den Landwirten grobmütig ein reiches Geschenk gemacht. Er hat sich mit einer sehr ausgiebigen Erhöhung der Zuckerpriese einverstanden erklärt. Der Zucker, der heute im Kleinhandel 1 Krone 57 Heller bis 1 Krone 59 Heller kostet, wird in Zukunft 2 Kronen bis 2 Kronen 80 Heller kosten. Wir sind es ja gewöhnt, daß die Preise der unentbehrlichen Lebensmittel fortgesetzt hinaufgeschraubt werden, aber selten wurde eine dieser Verteuerungen so leichtfertig begründet wie diesmal. Da man den Zuckersabriken heuer weniger Kohle wird zuweisen können, werden sie in den nächsten Monaten nur Rohzucker und nicht Weißzucker erzeugen können. Außerdem aber werden sie überhaupt weniger Zucker herstellen können. Dadurch können sie natürlich weniger verdienen. Andererseits besteht aber auch die Gefahr, daß nur ein Teil der Rübe wird zu Zucker verarbeitet werden können. „Daher haben“, wie Herr Sektionschef Dr. Löwenfeld-Ruß gestern so schön sagte, „sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie angesichts der sehr bedeutenden, viele Millionen betragenden Summen, um die es sich hierbei handelt, das Verlangen gestellt, daß für die nicht verwertbare Rübe Garantien seitens des Staates geboten werden“. Und diese „Garantien“ werden einfach in der Weise geschaffen, „daß ein entsprechender Betrag in den Zuckerpriese eingerechnet wird“. Das heißt, aus dem gemundenen Deutsch des Herrn Sektionschefs in die Sprache des Alltags übersetzt: Die Zuckersabriken werden heuer weniger Rüben verarbeiten können, daher werden sowohl die Zuckersabriken und die Landwirte weniger verdienen. Um diese Gefahr zu vermeiden, wird der Zuckerpriese erhöht, damit beide, Zuckerbarone und Rübenbauer, trotz der geringeren Erzeugung ihren ungeschmälernten Profit haben. Wie schlecht es den armen Landwirten im Kriege geht und wie sich ihre bedauernswerte Lage von Jahr zu Jahr verschlimmert, das wissen wir alle und spüren es von Tag zu Tag am eigenen Leib. Und daß die Herren Zuckerbarone nicht zu leben haben, daß die Herren Schöller und Redlich ständig darauf zählen, das beweisen uns die Bilanzen der Zuckersabriken. Die Zuckersabriken Schöller & Co. A.-G. haben für das Geschäftsjahr 1916/1917 nach reichlichen Abschreibungen K 3.386.801'67 verdient und konnten bloß eine Dividende von 12 v. H. verteilen. Die Aktiengesellschaft für Zuckerindustrie des Herrn Frh. Redlich konnte ihren Aktionären im letzten Geschäftsjahr nur eine Dividende von 9 v. H. barbiehlen, die Nestlé'scher Zuckersabrik brachte eine Dividende von 10 v. H., während kleinere Fabriken, wie z. B. die Kräuper Fabriken, an denen das Haus Schöller beteiligt ist, gar nur 15 v. H. ausschütteten. Erklärlich, daß man den armen Aktionären nichts wegnehmen darf.

Noch ist zum Glück das letzte Wort nicht gesprochen. Das Abgeordnetenhaus wird sich mit dem Beschluß des Ernährungsausschusses näher befassen müssen und da ist vielleicht noch eine schwache Hoffnung vorhanden, daß dieser Anschlag auf unsere Taschen nicht so glatt gelingen werde. Endlich muß es damit ein Ende haben, daß die Regierung allen Wünschen der Landwirte und Großindustriellen widerstandslos nachgibt, ohne sich um die Lage der breiten Massen zu kümmern. Letzten Endes sind es wieder die auf feste Bezüge Angewiesenen, die die ganze Becht bezahlen müssen. Wer fragt danach, ob der kleine

Beamte, ob die arme Reservistenfrau, die mit ihrem Unterhaltsbeitrag von 2 Kronen täglich leben muß, den Herren Zuckerbaronen dieses Geschenk machen kann? Wer wagt sie vor dem neuen Schaden, der ihr durch die Verteuerung der Preise für Brot, Fleisch, Zucker usw. erwächst? Und wie zum Hohne wird uns gleichzeitig von Herrn Sektionschef Löwenfeld-Ruß in Aussicht gestellt, daß wir „im Monat Oktober bei der Versorgung mit Zucker gewissen Störungen ausgesetzt sein werden“, das heißt, überhaupt keinen Zucker bekommen werden. Also weniger oder keinen Zucker, dafür aber höhere Zuckerpriese! Das ist mit knappen Worten die ganze Weisheit unserer Verwaltung.